

## Marie Barth, geb. Hirsch (1899 – 1990)



geboren: 01.10.1899 in Radeberg [1.2]  
verhaftet: 22.06.1946 in [Borna](#) [1.2]  
entlassen: 02.08.1948 aus dem [NKWD](#)-Lager [Mühlberg](#) [1.2]  
gestorben: 20.09.1990 in Herscheid [1.2]

*Gespräch mit Edith Krause am 16.01.1995, zitiert aus [1]. Frau Krause war in den Jahren von 1948 bis ca. 1959 eine Arbeitskollegin von Marie Barth in der Löwen-Apotheke am Markt.*

„Marie<sup>1</sup> Barth war die Schwester des Apothekers Hirsch, des Besitzers der Löwen-Apotheke am Bornaer Markt. Sie wohnte mit ihrem Mann und den drei Kindern im eigenen Haus in der Haulwitzer Straße. Nachdem sie im Sommer 1948 aus dem Lager Mühlberg entlassen worden war, folgte im November die Enteignung.

Familie Barth zog in die Wohnung über der Löwen-Apotheke, wo Marie Barth bis etwa 1959 arbeitete.“ [1]

*Aus den Aufzeichnungen von Marie Barth, überlassen von ihrer Tochter Erika Lindsiepe, zitiert aus [1]*

„Unsere Stadt war ca. 2 Monate (von Mitte April bis Mitte Juni) von Amerikanern besetzt, dann kamen die Russen. Eine nervenzerreibende Zeit begann. Als Hausbesitzer und ehemalige PGs [*Parteigenossen, d. Verf.*] waren wir natürlich gezeichnet. Fast täglich kam die Polizei ins Haus, füllte Scheine aus, besah sich das Haus, schmähte und höhnte uns. Es war geradezu eine Erlösung, als wir russische Einquartierung bekamen, die sämtliche Räume im Erdgeschoss in Beschlag legten. Wir selbst bewohnten unsere Schlafräume in der 1. Etage. Leicht war die Zeit auch nicht mit den unberechenbaren und unbeherrschten Russen, aber sie war in mancher Beziehung interessant und oft direkt komisch. Darüber allein ließe sich ein Buch schreiben.

Viele von unseren Bekannten wurden verhaftet und weg geschleppt, Männer, Frauen, Jugendliche. Meine Angehörigen sorgten sich oft um mich, aber ich beruhigte sie immer und sagte ihnen, dass doch gar kein Grund zu einer Verhaftung bei mir vorläge. Wir dachten ja immer noch so naiv ..., dass dazu ein wirklicher Grund vorliegen müsse, obwohl wir fast täglich das Gegenteil erlebten ...

Am 22.06.1946 wurde ich abgeholt, angeblich zu einer Vernehmung.“

Nach einigen Tagen und Nächten der Verhöre in Borna und Leipzig wurde Frau Barth

„... als einzige Frau und etwa 30 Männer<sup>2</sup> in offene Kraftwagen verladen und nach dem Lager Mühlberg<sup>3</sup> gebracht ....

Das Frauenlager hatte vom Männerlager aus einen extra bewachten Eingang, damit ja keine Verbindung bestehen konnte. Wenn eine Frau ihren Mann (es waren mehrere Ehepaare da) über den Stacheldraht zuwinkte, wurde sie hart bestraft. Im Lager Mühlberg befanden sich ca. 14.000 Menschen, davon etwa 10% Frauen. Alle Lebensalter waren vertreten bis über 70

1 Im Bornaer Originaldokument [1] steht der Name Maria. Sowohl im Lagerjournal als auch in der Todesanzeige ([Abb. 1](#) auf S. 3), die jeweils im Mühlberger Archiv vorliegen [2], wird als Vorname Marie angegeben. Deshalb wurde dieser Name für das Biogramm übernommen.

2 Siehe: Liste der in Borna verhafteten Bürger: [http://www.lager-muehlberg.de/content/Liste\\_Borna.pdf](http://www.lager-muehlberg.de/content/Liste_Borna.pdf)

3 Marie Barth kam am 12.08.1946 aus dem Gefängnis in Leipzig ins Lager Mühlberg. Auf der sowjetischen Transportliste war als „Haftvorwurf“ vermerkt: „Leiterin der Abteilung Kultur und Erziehung bei der Kreis-frauenschaft“.

Jahre, auch Körperbehinderte waren darunter und einige im Lager geborene Kinder, deren Mütter im schwangeren Zustand verhaftet worden waren...

Auf dringendes Ersuchen der Lagerleiterin des Frauenlagers (natürlich auch eine Gefangene) genehmigten die Russen, dass Frauen zur Pflege der Kranken in die Krankenbaracken des Männerlagers eingesetzt werden durften. Diese „Schwestern“ wurden unter Bewachung hinübergebracht und wieder abgeholt, durften sich auch nicht aus der ihnen zugeteilten Baracke entfernen. Da der Krankenstand immer höher wurde, brauchte man bald mehr Pflegerinnen und ich meldete mich bei der 1. passenden Gelegenheit dazu. Ich war sehr froh, dass ich mit ausersehen wurde, hatte ich doch auf diese Weise eine Aufgabe, die mich ausfüllte. Ich konnte helfen, wohl mehr durch Zuspruch und Teilnahme, als durch äußerliche Mittel. Medikamente gab es nur ganz, ganz unzureichend, geschweige denn Kräftigungsmittel. Die Ärzte (ungefähr 70 deutsche gefangene Mediziner) taten ihr möglichstes. Ihnen danken wir unendlich viel...

Um Ostern 1948 herum wurden plötzlich viele Insassen zur Quarantäne aufgerufen... Täglich, Wochen hindurch, kamen neue Aufrufe. Die Quarantänebaracken reichten nicht mehr aus, und so mussten die später aufgerufenen, zu denen auch ich gehörte, in ihren alten Baracken wohnen bleiben. Hoffnung belebte uns. Doch nach Beendigung der Aufrufe blieb es wochenlang still, nur die Ernährung besserte sich, wir wurden aufgefüttert, z.B. kriegten wir (nur die Quarantäne-Leute) täglich zum Zunehmen ein Stück Hefe. Die Kleidung wurde etwas in Stand gesetzt...

Der Tag meiner Erlösung schlug am 2. August 1948. Wie würde man sein Zuhause wiederfinden. Über zwei Jahre... ohne jede Nachricht von daheim!

Ja, neben allem Furchtbaren, .. war fast das Grausamste die absolute Trennung von seinen Lieben. Grausam für uns, grausam für die daheim. Man muss bedenken, dass ein ganz großer Prozentsatz junge Menschen waren: der jüngste Lagerinsasse war bei seiner Verhaftung 12 Jahre alt gewesen!!! Und die vielen, vielen, die nicht entlassen wurden, was wurde mit ihnen? Und die Tausenden (weit über 6.000), die draußen im Acker verscharrt lagen, darunter so viele Jungen und auch Mädchen, deren Eltern mit Bangen auf die Rückkehr ihrer Kinder warteten? Durfte man sich überhaupt seiner Freiheit (für uns in der DDR eine sehr zweifelhafte Freiheit) freuen? Jedenfalls lagen nun die zwei furchtbaren Jahre hinter mir - äußerlich. Denn nie werde ich mich von den Geschehnissen dieser Jahre frei machen können. Und doch bin ich froh, dass ich zu denen gehören durfte, die ein kleines Stück deutsche Schuld mit abzubüßen Gelegenheit hatte. Wie könnte ich, die mit so viel Überzeugung und Hingabe für den NS eingetreten war, anderen in die Augen sehen." [1]

Marie Barth verstarb am 20.09.1990 in Herscheid, wo sie auch ihre letzte Ruhestätte fand ([Abb. 1](#)).

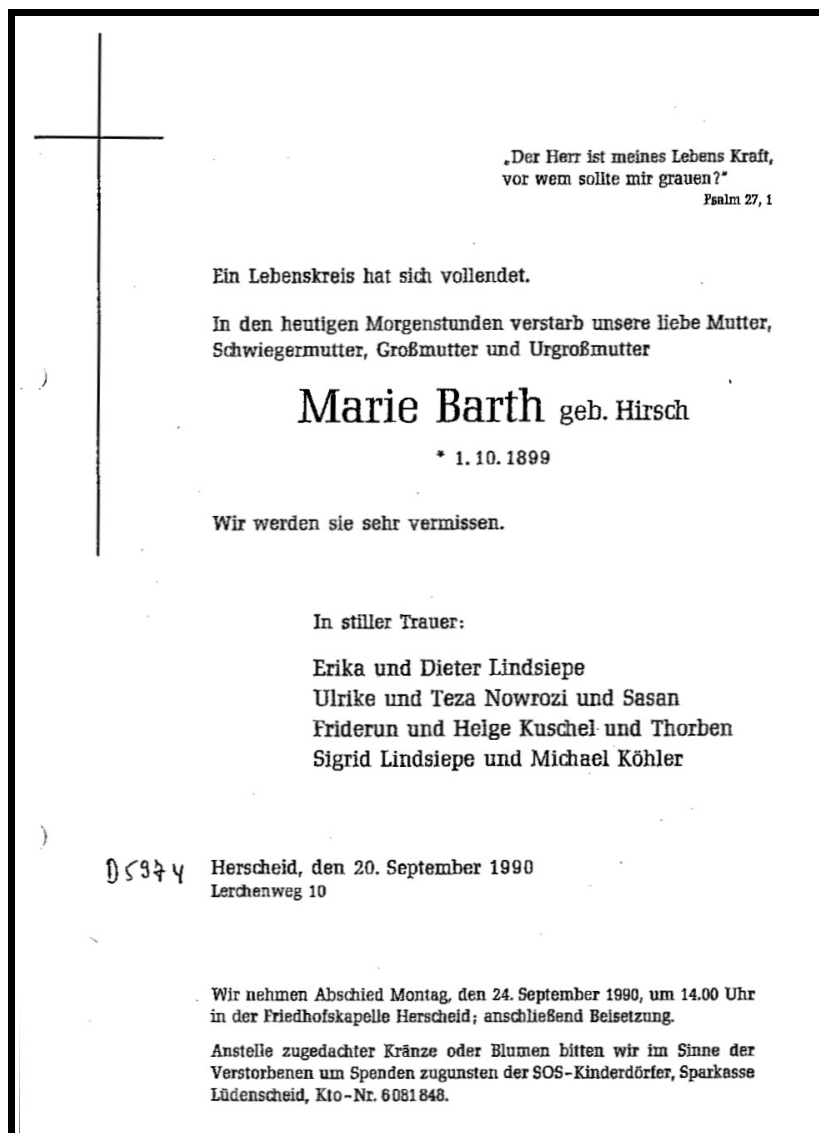


Abb. 1: Todesanzeige [2]

[zurück](#)

Wir danken dem Geschichtsverein Borna e.V. sowie dem Museum der Stadt Borna für die freundliche Genehmigung zur Veröffentlichung des Textes.

Stand: 17.03.2015

#### Quellen:

1. Verschollen in der Heimat - Bornaer Bürger in den Lagern des NKWD. Einführung in das Thema und Dokumentation einzelner Schicksale. Annett Grzelak, Hannelore Naß. Museum der Stadt Borna. 1999. S. 15 – 17.
2. Mitteilungen der Initiativgruppe Lager Mühlberg e.V. vom 20.02., 09. und 17.03.2015.

© Heike Leonhardt und Uwe Steinhoff  
Internetdokumentation der Opfer des Lagers Mühlberg 1939 – 1948  
Mehr Details: <http://www.lager-muehlberg.de>  
Nichtkommerzielle Nutzung unter Angabe der Quelle gestattet.